

## IX.

## Angezündetes Liebes-Flämmlein,

herfür scheinend

## In der Freundlichkeit gegen den Nächsten.

**W**ann der inwendige Mensch recht geordnet ist, so ordnet sich der auswendige Mensch fein von ihm selbst in Worten und Wercken. Weß das Herz voll ist, des gehet der Mund über. Matth. 12, 34. Aus einem geneigten Herzen gehen holdselige und freundliche Worte und Sitten.

Freundlichkeit ist eine Tugend, die den Menschen gegen jederman behäglich macht, so, daß jederman seine Gesellschaft liebet. Sie ist recht Gottes Natur und Bild. a Der Herz ist freundlich der Seelen / die nach ihm fragen. Wie freundlich ist Gottes Trost, wie lieblich erquicket er? b Schmecket und sehet wie freundlich der Herz ist. Wie freundlich redet Gott mit uns in seinem Wort, noch freundlicher im Herzen. c Ich will sie locken / und freundlich mit ihnen reden. Keine Mutter mag freundlicher reden mit ihrem weinenden Kinde. Wie freundlich bildet er sich gegen uns ab im Wort, als einen Liebhaber und Menschen-Freund. Von Christo rühmet die Braut, daß seine Lippen mit Honig triessen. Süßer findet man in der Natur nichts, als Honig. Die Seele sauget Honig von Christi Lippen, wann sie die Freude empfindet, die Liebe fühlet, die er selbst ist. Die ist viel süßer dann Honig und Honigsein. Der Geist Christi ist ein Geist der Freundlichkeit, und erfüllet alles mit Freundlichkeit, wo er hinkommt, wie die

Bienen

a Klage 3, v. 25. 9 Ps. 34, v. 3. c Ps. 2, v. 14.